

Monatsbetrachtung im April

Von Wulf-Ingo Lau, Bienenzuchtberater am LAVES-Institut für Bienenkunde, Celle Ingo.Lau@LAVES.Niedersachsen.de

Schwarmstimmung

Obwohl ich Imker bin und mit Insekten arbeite, denke ich bei Insekten erst mal an die kleinen Lebewesen die eher so zu den Schädlingen zählen. Einige fallen auch noch lästig. Jeden Sommer erschlage ich die Fliegen, die an kalten Tagen in die warme Wohnung eindringen und sich auf dem Esstisch niederlassen. Zugegeben es sorgt nicht für gute Stimmung. Mit Honigbienen ist das anders. Sie lassen mich meistens ganz in Ruhe. Aber ich lasse sie nicht in Ruhe. Fast immer bin ich es, der sie manipuliert. Und sie sind mir nicht mal böse. Sie erkennen mich, - wahrscheinlich nicht. Sie können nicht einschätzen was ich von ihnen will, sie bedanken sich nicht und stechen mich kaum. Sie machen ihr Ding. Leider beeinflussen sie mein Leben viel mehr, als ich ihres. Oder ist es doch umgekehrt?

Das erstaunliche ist:

Bienen haben Stimmungen! Zumindest für eine gewisse Zeitspanne und ausgerechnet, wenn es ihnen sehr gut geht. Dann würden sie gerne ausziehen und abhauen.

Derartig stark wirkende Stimmungen sind für Insekten unglaublich! Man wird unglaublich, wenn man sich etwas eingehender mit anderen Tierhaltern über Stimmungen unterhält. Auf Stimmungen kommt es da nicht an. Na, ja vielleicht bei Kampfhunden oder bei Dressurpferden, aber in der „Tierproduktion“ eigentlich nicht. Beim Geflügel kann man tausende von Tieren unter einem Dach ganz eng zusammenpferchen, Stimmungen spielen da kaum eine wirtschaftliche Rolle. Bis auf die Angst, die kleine wie große Tiere bekommen können, besonders wenn es ihnen an den Kragen geht.

Bei unseren Bienen ist das anders: Angst kennen sie nicht. Aber auf Stimmungen unter den Bienen und im Volk kommt es wirtschaftlich an. Als Imker erkennt man unterschiedliche Stimmungslagen bei den Bienen. Es gibt Tage, da haben sie richtig schlechte Laune, es gibt Stiche und schlecht gelaunte Bienen erschweren oder verlangen die Arbeit an den Völkern. Mitunter überträgt sich die schlechte Laune auf den Imker. Ein gut verummter

Imker überträgt seine Angst und die schlechte Laune dann auf die Nachbarn oder Anwohner des Bienenstandes. Also Vorsicht; bei Argwohn wirkt Angst (vor Bienen) manchmal sehr ansteckend!

Was die Korbimker damals für völlig normal hielten, ja sogar freute, gerade das ärgert den Imker heute. Auf der imkerlichen Seite hat sich vieles geändert. Nicht nur die Umweltbedingungen sind jetzt ganz anders, auch die Einstellung zur Arbeit. Wir imkern heute in Kästen mit beweglichem Wabenbau. Genau das sollte die Bienenhaltung revolutionär vereinfachen. So dachte man vor 150 Jahren. Die moderne Bienenhaltung ist aber nicht so einfach wie wir es gerne hätten. Alle anderen Bereiche der heutigen Landwirtschaft und Tierhaltung konnten enorm technisiert werden.

Aber diese ganze Arbeit an den Bienenvölkern kam erst mit der modernen Haltungsform. Die Schwarmwache der Korbimker war dagegen eine leichte Tätigkeit, ja beinahe eine erholende Zeit. Die Bienen machen immer noch ihr Ding, sofern wir sie machen lassen. Gerade wegen dieser Schwarmstimmung haben wir eine zusätzliche Arbeitsspitze. Für derartige Arbeit am Bienvolk hatte man damals wohl genügend Zeit, man denke nur an die teilweise sehr umständlichen Hinterbehandlungskästen.

Heute haben Imker mit der Schwarmstimmung der Völker sehr menschliche Probleme. Besonders, weil das Übel langsam beginnt, dann andauert und aufgrund einiger Kleinigkeiten außer Kontrolle geraten kann. Dabei wiederholt es sich jedes Jahr, verläuft allerdings immer etwas anders. Uns Raps-trachtimkern kommt die zusätzliche Arbeit zeitlich besonders unpässlich. Schwarmstimmung ist in mäßigen, kontinuierlichen Trachtlagen viel weniger ausgeprägt. Aber dort wo es überreichlich und frühzeitig gute Pollentracht gibt, ist es „Das Problem“ der Frühtracht. Unsere moderne Bienenhaltung hilft ein wenig, aber Abhilfe schafft nur zusätzlicher Arbeits- und Materialeinsatz. Verfügt ein Imker zu diesem Zeitpunkt nicht über weitere leere Beuten wird es nicht nur kritisch dank der Mehrarbeit, sondern es gibt auch einen Verlust für die zukünftige Bienenmenge. Wenn man den Überschuss an gut ernährten Jungbienen nicht nutzt, wird es nicht nur schwierig die Völkerzahl zu halten, sondern auch die Bienenmenge für trachtstarke Völker



Tag der offenen Tür
7. Mai 2011
10.00 - 16.00



swienty

... for better honey

Swienty A/S
Hørtøftvej 16, Ragebøl
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden-Öffnungszeiten: 12.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



zur nächstjährigen Frühtracht zu bekommen. Die Natur hatte hier bei uns neben dem Honigvorrat immer auch eine Völkervermehrung vorgesehen.

Schwarmstimmung ist aber schwer an den Bienen selbst zu bemerken. Die Bienen bauen einige runde Zellen, sogenannte Nüpfchen, um neue Königinnen aufzuziehen. Das führt unter guten Bedingungen dazu, dass auch Schwärme davonfliegen. Ein erheblicher Teil des Volkes, also die meisten der erwachsenen Arbeitsbienen verlassen einfach ihr sicheres Zuhause. Den bisher gesammelten teils unreifen Honig lassen sie zurück. Das übrigbleibende Restvolk hat alles, überlebt aber nur, wenn eine der neuen Königinnen Mutter dieses Volkes wird und die Varroamilben nicht überhand nehmen. Abgeschwärmte Völker sind sehr geschwächt und versagen dadurch im Honigertrag. Gewöhnlich braucht es 3 bis 4 Brutsätze (12 Wochen) um die ursprüngliche Stärke wieder aufzubauen. Völker aus denen ein oder zwei Schwärme entkommen sind haben üblicherweise ein Problem mit der abgelieferten Honigqualität, denn meistens ist der Wassergehalt höher. Wegen der fehlenden Bienen und der rückläufigen Honigraumtemperatur passiert es leicht, dass der Rapshonig in den Waben schneller auskristallisiert. Daher lohnt es sich die Bienen im Wirtschaftsvolk zusammenzuhalten und das Schwärmen zu verhindern. Es lohnt natürlich auch einen Schwarm einzufangen, jedenfalls, wenn man dafür kein Unfallrisiko eingehen muss.

Schwarmstimmung was ist das?

Die meisten werden sagen: Schwarmstimmung ist, wenn Königinnenzellen oder genauer gesagt die Anfänge, also Nüpfchen im Volk gebaut werden. Starke Völker bauen schon im April neue Nüpfchen und sie tun das auch noch im August. Also gut beobachten, keine Panik. Versuchen Sie zu verstehen was uns diese Zeichen sagen können. Nüpfchen sind sozusagen erst mal da, „sicherheitshalber“ könnte man behaupten. Da unsere Bienenvölker heute auf Mittelwänden Waben bauen ist es nicht mehr ganz so einfach alles mit einem Blick zu erkennen. Außerdem schauen wir ja nicht mehr ins volle Leben wie einst bei den „Brettbeuten“ oder den Körben mit festem Bau. Wir sind zu Wabenimkern geworden. Anschauen ist zwar einfacher geworden, wichtiger ist jedoch, dass man auch was sieht! Nun für die Kontrolle der Schwarmstimmung kann man ja bei der Segeberger Beute die beiden Bruträume so weit aufkippen und Rauch geben, dass man zumindest die an den unteren Wabenrändern hängenden Königinnenzellen erkennen – können - sollte. Man spricht allerdings erst von Schwarmstimmung im Volk, wenn die ersten Eier in einigen kleinen Weiselnüpfchen zu finden sind. Werden aus diesen Eiern dicke Larven, ist es nicht nur so eine Stimmung. Schwarmzellen sind ernst gemeint. Die Schwarmstimmung kann also unterschiedlich sein, es kann starke Stimmungsschwankungen geben. Es kommt auch auf den Witterungsverlauf und das Pollenangebot an. Gibt es kalte Tage an denen die Bienen wiederholt eng auf

Brut und Vorräten sitzen müssen, steigert das die Schwarmstimmung. Stimmungen sind schwer berechenbar. Nicht jedes Volk sitzt gleich im Baum. Es gibt Schwarmjahre und Jahre in denen der Entwicklungsverlauf so harmonisch ist, dass es uns Imkern kaum Probleme bereitet oder Überraschungen gibt. Und es gibt Ausnahmejahre wie das letzte.

Unterschiedliche Schwärme:

Den ersten Schwarm mit der vorhandenen Stockmutter nennt man Vorschwarm. Die nachfolgenden mit meist mehreren unbegatteten Jungköniginnen werden als Nachschwärme bezeichnet. Es gibt weitere Schwarmarten, die meisten erfolgen aufgrund von imkerlichen Manipulationsfehlern. Hierzu zähle ich einen Nachschwarm aus einem Sammelbrutableger (der sich selbst eine Königin ziehen sollte) ebenso wie einen Hungerschwarm, Varroaschwarm oder einen Schwarm aus einem erstarkenden bzw. stärkeren Jungvolk nach einer ca. 5 bis 6 wöchigen Legetätigkeit der jungen Königin. Auch die oft beschriebenen Heidschwärme, die wohl noch vor hundert Jahren ein häufiges Vorkommen in der Korbimkerei in Niedersachsen waren, gibt es kaum mehr. Dazu fehlt die Tracht und sommerliche Pollenversorgung. In der heutigen Landwirtschaft ist von den vielen Blüten in den Sommerwiesen oder im Getreide ist nichts mehr übrig. Weißklee Flächen oder Buchweizenfelder blühen auch nicht mehr im Anschluss an die Lindenblüte. Ich finde, die Schwarmperiode hat sich hier stark verkürzt aber die Sommertrachtpause dauert dafür länger an.



Hier handelt es sich um abgetragene Nachschaffungszellen wobei nur die in der Mitte geschlüpft sein kann. Die Zellen rechts und links sind seitlich aufgebissen worden. Ob aus der Königin etwas geworden ist, kann erst eine Woche oder 10 Tage später beurteilt werden. (Wenn man sie jetzt sieht ist sie meist noch nicht begattet).



Mit der Kippkontrolle: Bei schmalen Unterträgern leichter zu erkennen: Die Nüpfchen, noch sind keine Eier oder Larven drin, aber es wird nicht mehr lange dauern.



Typische Nachschaffungszelle auf der Wabenfläche. Solche Königinnen haben meistens Mängel. Die Nachschaffungszelle geht auf eine Arbeiterinnenzelle zurück. Deutlich sichtbar wenn die Zelle hochgerissen wird. Es fehlt hier übrigens auch der Überfluss an Futtersaft.

Es ist nicht immer Schwarmstimmung:

Wenn Bienen im Volk Zellen bauen, heißt das nicht unbedingt, dass sie schwärmen wollen. Mitunter wollen sie nur eine neue Königin! Dieses Phänomen bemerkt und beobachtet man am deutlichsten in einem eingefangenen Vorschwarm. Es werden im Zuge der neu angelegten Brut auch Nöpfchen gebaut und belegt. Dass hier immer noch Schwarmstimmung vorhanden ist, ist falsch und ein weiterer Schwarm unwahrscheinlich. Eine weniger leistungsfähige Königin wird von den Bienen ausgetauscht solange dazu noch Zeit ist. In diesem Fall, ohne dass das Volk nochmals schwärmt, auch weil die Altersstruktur der Bienen dafür ungünstig ist. Die Masse der Bienen ist recht alt. Dem Schwarm fehlt ja für drei Wochen der Jungbienenennachschub und



Typische Umweiselungszelle, außerhalb der üblichen Schwarmzeit. Meist nicht so zart, sondern mit dickem Wachs aufgeführt. Die Einzige in diesem Volk. Die Königin ist bereits geschlüpft.

selbst danach wird es bei einer mangelhaften Königin weiterhin zum Bau von 2 bis 5 dieser Umweiselungszellen kommen. Solche Zellen, außerhalb der Schwarmzeit, zeigen dem Imker an, dass die Bienen mit der Königin nicht zufrieden sind. Diese Erscheinung kommt auch bei Kunstschwärmen oder Ablegern mit zugekauften Königinnen vor. Solange eine Königin noch von fremden Bienen umgeben ist, kommen mitunter Umweiselungszellen vor. Diese sind zu entfernen bis die Königin (nach vier Wochen) von eigenen Bienen umgeben ist. Geht der Bau von Umweiselungszellen weiter, sind die Bienen mit der Königin nicht zufrieden. Sie wollen eine neue. Ist die Königin mit eigenen Bienen umgeben und es werden immer noch Umweiselungszellen aufgeführt, dann schneide ich der Königin einen Flügel, belasse eine normale dieser Zellen und lasse das Volk in Ruhe. Gewöhnlich wird bald die junge Königin in Eilage gehen. Oft bewerkstelligen die Bienen eine Umweiselung ganz ohne imkerliche Hilfe. Nicht selten findet man unter diesen Umständen zwei Königinnen in einem Volk.

Schwarmzellen und Umweiselungszellen sind baugleich. Sie entstanden aus einem Nöpfchen und haben einen runden Boden. Notköniginnen oder Nachschaffungsköniginnen entstehen, bei Verlust der Königin, aus einer in der Zelle befindlichen Arbeiterlarve und haben einen sechseckigen Zellboden der bis auf die Mittelwandprägung zurückgeht. Solche Königinnen entstehen, wenn Imker Brutwaben herausnehmen, die Schwarmzellen zerstören und damit Ableger bilden. Diese Ableger müssen sich dann selber eine Königin ziehen,

leider eine sogenannte Notkönigin. Klar geht das. Die Königin ist oft etwas schmaler als eine Königin aus einer Schwarmzelle oder aus künstlicher Aufzucht. Sie baut den Ableger trotzdem gut auf. Probleme gibt es im nächsten Jahr, wenn das Volk auf die volle Stärke heranwächst. Meist gibt es frühzeitig viele Schwarmzellen, als Zeichen eines Leistungsmangels bei der Königin.

Im nächsten Heft werde ich mehr auf die praktischen Maßnahmen der Schwarmverhinderung eingehen und mit positiven Aspekten verknüpfen.

Ihr Wulf-Ingo Lau

Kalenderblatt: April 2011

Vor 100 Jahren,

berichtet die Bienen-Zeitung für Schleswig-Holstein im zweiten Aprilheft 1911 über ein „Großes Bienensterben“. Es wurde festgestellt, dass auch starke Völker mit gutem Brutansatz und reichlich Futtervorräten schnell zusammenbrechen und tote Bienen massenhaft in der Nähe der Stände liegen. Die Maikrankheit, wie mehrfach angenommen, konnte aber nicht nachgewiesen werden. Es wird vermutet, dass der Kunstdünger Kainit, der im März und April auf den Wiesen ausgebracht wird, die Ursache sein könnte. Kainit besteht aus schwefelsaurem Magnesium, schwefelsaurem Kalium und Chlormagnesium. Alle drei Stoffe sind stark abführend. Und wenn die Bienen nun diese Stoffe in wässriger Lösung aufnehmen, z. B. im Morgentau, werden sie schnell sterben. Es sind aber noch weitere Untersuchungen anzustellen.

Für Sie gelesen von Arno Bederke